

LOTTE COHN

1893 Charlotte Cohn kommt 1893 in Berlin zur Welt. Sie wird „Lotte“ genannt. Lottes Vater ist Arzt. Schon als Schülerin muss sie erleben, wie er antisemitisch angefeindet wird.

Auch Lotte Cohn selbst wird in der Schule immer wieder gezeigt, dass sie nicht dazugehören soll. Aus diesem Grund fangen Lotte und ihr Vater an, über die Auswanderung nach Palästina nachzudenken. Die Idee, dass europäische Jüdinnen*Juden nach Palästina auswandern, nennt man Zionismus. Dort wollen sie eine neue, sichere Heimat ohne Antisemitismus aufbauen.

Schon mit 16 Jahren ist für Lotte Cohn klar, dass sie nach Palästina gehen will. Sie schreibt:

„[...] die Bindung an das Land, in dem ich geboren bin, [war] nie sehr stark [...], nie war ich so recht ‚zu Hause‘ dort gewesen. Zu stark war der Antisemitismus, zu stark vor allem das eigene Gefühl des Nicht-sorecht-Hingehörens.“



Junge jüdische Einwander*innen im Jahr 1935.

1921 Lotte Cohn ist eine der ersten Frauen, die an der Technischen Universität Berlin studiert. Danach bekommt sie eine Stelle als Architektin in der Stadt Jerusalem in Palästina angeboten. Sie nimmt sie sofort an. Palästina wird damals von Großbritannien kontrolliert. In dieser Zeit entscheiden sich nur wenige Jüdinnen*Juden für eine Auswanderung nach Palästina. Aber Lotte Cohn und ihre Schwestern Helene und Rosa entschließen sich dazu. 1921 beginnt ihre Reise.

Zuerst fahren sie mit dem Zug in die italienische Stadt Triest, von dort mit dem Schiff nach Alexandria in Ägypten. Palästina grenzt an Ägypten. Von dort laufen sie zu Fuß nach Palästina.



Ein Bild von Lotte Cohn aus ihrem Nachlass. Es ist nicht bekannt, wann und wo das Foto aufgenommen wurde, vermutlich aber in den 1920er Jahren.

Am Transportauto ist der Name des Jugenddorfes auf Hebräisch und Deutsch angebracht, Ben Schemen 1937.

In Palästina lebt Lotte zunächst in der Stadt Jerusalem. Später zieht sie nach Tel Aviv um. Als Architektin plant sie Schulen und Häuser. Ihre Gebäude sind heute in Tel Aviv sichtbar. Sie arbeitet auch bei der Planung eines Kinder- und Jugenddorfes mit. Es heißt „Ben Schemen“. Lotte verbindet in ihrer Arbeit Baukunst aus Europa mit der Baukunst der arabischen Welt.

1926 erhält Lotte Cohn die palästinensische Staatsangehörigkeit. Sie wird ihr von der britischen Regierung verliehen. Zu dieser Zeit ist sie schon aktiv in einer Gruppe, die „Friedensbund Brit Schalom“ heißt. Die Gruppe setzt sich für ein respektvolles Zusammenleben der jüdischen und der arabischen Bevölkerung ein.

1933 übernehmen die Nazis die Politik in Deutschland. Sie verfolgen Jüdinnen*Juden. Deshalb kommen jetzt viele jüdische Flüchtlinge aus Deutschland nach Palästina. 1938 übernehmen die Nationalsozialist*innen auch in Österreich die Macht und es kommen auch Flüchtlinge aus Österreich dazu. Nun baut Lotte viele Häuser für diese Menschen aus Europa. Lotte Cohn lebt bis zu ihrem Tod im Jahre 1983 in Tel Aviv.

LEBEN UND HOFFNUNG IN PALÄSTINA IN DEN 1920ER JAHREN

Lotte Cohn schreibt 1965 ein kleines Buch. Dort erinnert sie sich, wie es war, als sie in Palästina ankam. Das Buch heißt: „Die zwanziger Jahre in Erez Israel. Ein Bilderbuch ohne Bilder“.

„Das wollten wir. Ein neues Land, und in ihm ein neues, besseres Leben, eine bessere menschliche Gesellschaft, keine Unterdrückung, keine soziale Ungerechtigkeit, keine Klassenunterschiede, eine freie, glückliche Jugend.[...]“

„Mein privates Leben in arabischer Nachbarschaft brachte mir Erfahrungen, die zwar nicht unbedingt typisch waren, aber doch ein Licht auf unsere Beziehungen warfen. Ich kann nicht sagen, dass die Menschen feindselig gegen ihre jüdischen Nachbarn und Mieter waren, sie hielten sich fern, es wurde keine Beziehung geschaffen. Eine von ihnen, die recht gut deutsch sprach, lud uns gelegentlich ein, von ihrem arabischen Nationalgericht zu kosten, und wir tauschten öfters Kochrezepte, so weit ging die Vertrautheit.[...] So lernte man die arabischen Nachbarn kennen und lernte sie doch nicht kennen ... eine fremde Welt.“



Antisemitismus
Antisemitismus ist eine negative Einstellung gegenüber Jüdinnen*Juden. Der Antisemitismus richtet sich in Wort oder Tat gegen jüdische Personen oder gegen das Eigentum jüdischer Personen. Auch gegen jüdische Einrichtungen. Das kann zum Beispiel bedeuten: jüdische Menschen werden beschimpft und beleidigt. Es kann bedeuten: jüdische Menschen werden angegriffen. Sie erleben Gewalt. Oder es kann bedeuten: jüdische Gebäude werden beschädigt.

Ben Schemen
Ben Schemen ist ein Kinder- und Jugenddorf. Es wurde von dem Arzt Siegfried Lehmann 1927 gegründet. Es besteht jetzt seit mehr als 90 Jahren. Dort leben Kinder und junge Erwachsene zwischen 14 und 27 Jahren. Siegfried Lehmann war dabei wichtig. Ben Schemen soll kein Heim sein, sondern ein Zuhause.

Friedensbund Brit Schalom
Der Friedensbund Brit Schalom war eine politische Gruppe in Palästina, später in Israel. Das Ziel der Gruppe war ein gerechtes Zusammenleben von jüdischen und arabischen Menschen.

Nationalsozialismus
Der Nationalsozialismus dauerte in Deutschland von 1933 bis 1945. In dieser Zeit war die Partei, Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (NSDAP) in Deutschland an der Macht. Viele Millionen jüdische Menschen wurden in der Zeit des Nationalsozialismus getötet.

Palästina
Palästina ist eine Region zwischen dem Mittelmeer und dem Fluss Jordan. Bis 1948 stand es unter britischer Herrschaft. Heute befinden sich auf diesem Gebiet die Staaten Israel und Palästina. Die meisten Länder haben den Staat Palästina anerkannt. Aber die Grenzen des Staates sind immer noch umstritten und das Land ist zu einem großen Teil von Israel besetzt.

Zionismus
Zionismus bedeutet: Viele Jüdinnen*Juden erleben in Europa Antisemitismus. Darum ist die Idee: Die europäischen Jüdinnen*Juden, wandern nach Palästina aus. Dort können sie sich eine neue, sichere Heimat aufbauen.

* Der Stern im Text zeigt: Alle Menschen sind gemeint. Männer und Frauen. Und Menschen, die sich nicht als Mann oder Frau verstehen.